

verarbeitet in einem Band der Collection du Bibliophile parisien:

Les Bourbons bibliophiles. Rois et Princes, Reines et princesses, par Eugène Assé. Avant-propos par Georges Vicaire. Paris 1901, H. Daragon. IV, 143 Seiten. 8°. Preis: broschiert 4 Frs.

Diese Abhandlung erschien zuerst in einer Zeitschrift. Der Verfasser hatte sie bereits für eine Buchausgabe revidiert, doch starb er, bevor er sein Vorhaben ausführen konnte. Man wird es daher dankbar begrüßen, daß sein Kollege Georges Vicaire für die Herausgabe in einer schönen Sammlung Sorge trug. Im nachfolgenden seien einige Einzelheiten herausgegriffen, die für die Geschichte des Bücherwesens von Interesse sind. Dabei wird jedoch auf die genealogischen Angaben, die Erklärung der Reihenfolge der einzelnen Zweige des bourbonischen Hauses verzichtet; auch die Aufzählung der zahlreichen Manuskripte und wertvollern Werke, die Beschreibung der Wappen, mit denen die Einbände geschmückt sind, konnten hier keinen Raum finden. Die Interessenten seien insoweit auf das tadellose Büchlein selbst verwiesen.

Unter den Fürsten und Prinzen des bourbonischen Hauses waren die Bibliophilen fast ebenso zahlreich wie die, die sich im Waffenhandwerk auszeichneten, und bei vielen trafen die beiden Leidenschaften zusammen. Schon die ältesten Herzoge von Bourbon, die direkten Nachkommen Roberts von Clermont, hatten im vierzehnten Jahrhundert in Moulins, der Hauptstadt ihres Herzogtums, eine reichhaltige Sammlung von Büchern angelegt, an Wert derjenigen gleich, die die Könige von Frankreich damals in dem großen Louvre-Turm anzulegen begannen. Die Gemahlin Ludwigs I., Maria von Hennegau († 1354), besaß schon schöne Manuskripte, und ihr Name hat sich auf der Handschrift des Romans Lancelot in der Pariser Nationalbibliothek erhalten. Aber der wirkliche Gründer der Bibliothek der Herzoge von Bourbon in Moulins war der Enkel dieser Fürstin, Ludwig II., genannt der Gute († 1410), dessen Schwester Johanna von Bourbon Karl V. heiratete. Man mußte ihm beim Essen Heldengeschichten vorlesen, und er ließ die Abhandlungen Ciceros über das Alter und über die Freundschaft übersetzen. Seine Bibliothek war eine der schönsten und der reichhaltigsten jener Zeit.

Johann II. (1426—1488) besaß schon als Graf von Clermont ein sehr schönes Manuskript der Göttlichen Komödie. Für ihn wurde um das Jahr 1480 ein vorzügliches Exemplar von La Danse des aveugles und L'Abusé en court abgeschrieben, das mit 23 Wappenschildern der Bourbonen geschmückt ist. Sein Nachfolger Peter II., der Gemahl der berühmten Anna von Frankreich, vereinigte mit seiner Büchersammlung in Moulins diejenige der Herzoge von Nemours und 1467 einige Manuskripte aus dem Besitz seines Oheims Philipps des Guten in Brügge. Die Manuskripte, die er anfertigen ließ, zeichneten sich durch sorgfältige Schrift und schöne Miniaturen aus. Von diesen sind u. a. auf uns gekommen: eine Histoire Universelle, die Mathias du Rivau 1364 schrieb, und Les Antiquités von Joseph mit 12 schönen Miniaturen von Jehan Fouquet. Er erwarb für seine Bibliothek in Moulins auch etwa 50 Bände, auf Belin gedruckt, Meisterwerke der eben erfundenen Buchdruckerkunst.

Karl III., Graf von Montpensier, der berühmte Konnetabel von Bourbon, ließ für sich und seine Gemahlin mehrere Manuskripte anfertigen, darunter wahrscheinlich auch den in der Nationalbibliothek erhaltenen Recueil d'emblèmes, de proverbes, d'adages, d'allégories et de portraits, dessins à la gouache et en couleur, accompagnés de devises en prose et en vers. Schon bevor er durch seine Heirat Besitzer der

Bibliothek in Moulins wurde, besaß er die Bücher der Grafen von Montpensier im Schloß von Ugueperse. Infolge der Empörung des Konnetabels von Bourbon wurden 1523 seine Güter konfisziert. Die Bibliothek in Moulins wurde mit der königlichen Bibliothek in Fontainebleau vereinigt, nachdem ihr Bestand durch den königlichen Kommissar Pierre Antoine in Gegenwart des Kanonikus Matthieu Espinette in Moulins, des Bibliothekars des Herzogs von Bourbon, aufgenommen worden war. Von den damals nach Fontainebleau gekommenen Schätzen sind jetzt noch 76 prachtvolle Manuskripte in der Nationalbibliothek erhalten.

Auf die Bourbonen-Montpensier folgten die Bourbonen-Bendôme, von denen die noch heute lebenden Bourbonen abstammen; doch sind die Zweige der Condé, der Soissons und der Conti seither erloschen. Auch die Bourbonen-Bendôme waren eifrige Büchersammler. Sie besaßen eine schöne Sammlung in dem Schloß Bendôme, das ihnen seit 1364 gehörte. Dort befand sich die Bibliothek der Könige von Navarra. Anton von Bourbon wurde nämlich durch seine Heirat mit Johanna von Albret König von Navarra. Sein Bruder Karl X. († 1590) war einer der größten Büchersammler des sechzehnten Jahrhunderts. Er hinterließ seine Bibliothek den Jesuiten; doch wurde sie bei deren Vertreibung 1595 zerstreut. Sein Neffe Karl III. von Bourbon, Erzbischof von Rouen, ließ die von dem Kardinal von Amboise in dem Schloß von Gaillon gebildete Bibliothek wiederherstellen und alle Bücher in blauem oder rotem Maroquin einbinden.

Mit Heinrich IV. gelangte das Bourbonische Haus auf den französischen Königsthron, und seither kam die Bücherliebhaberei dieser Fürsten dem Lande selbst zugute. Die zahlreichen Bücher seiner Privatbibliothek ließ Heinrich IV. prachtvoll einbinden. Auch Ludwig XIII. liebte die Bücher und soll sogar selbst einen Teil derselben eingebunden haben. Ludwig XIV. aber sandte besondere Delegierte nach dem Orient, nach Griechenland, Italien und Portugal, um von dort Bücher und Manuskripte herbeizuschaffen. Er sorgte auch für hervorragende Einbände, die zumeist bei dem Buchbinder A. Ruette angefertigt wurden. Sein Sohn, der große Dauphin, besaß in Meudon und in Versailles eine schöne Bibliothek, die aber nach seinem Tode 1711 versteigert wurde.

Eine besondere Vorliebe für Bücher finden wir in den Nebenzweigen des bourbonischen Hauses sowie bei den legitimierten Prinzen. Namentlich zeichneten sich die Mitglieder des Hauses Condé aus, darunter zuerst Heinrich II. von Condé, der in Bourges eine prachtvolle Bibliothek besaß. Unter seinem Sohn, dem großen Condé, wurde die Bibliothek in Chantilly eine der schönsten in Frankreich. Einer seiner Zeitgenossen, Le Gallois, berichtet in seinem Traité des plus belles bibliothèques (1680), daß sie eine Menge seltner griechischer und lateinischer Manuskripte enthielt. Der Sohn des großen Condé, Heinrich Julius, Herzog von Bourbon († 1709), vermehrte noch deren Zahl. Gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts wurde ein Verzeichnis dieser Bibliothek aufgenommen, dessen Manuskript in der Nationalbibliothek erhalten ist: Table alphabétique par nom d'auteurs des ouvrages se trouvant dans la Bibliothèque du prince de Condé. In der Revolutionszeit wurden 1200 Manuskriptbände aus dem Condéschen Besitz in die Nationalbibliothek übergeführt, aber im Dezember 1814 dem Prinzen von Condé zurückerstattet. Die Sammlung befindet sich jetzt in der Bibliothek von Chantilly, auf die wir noch zurückkommen werden.

Der Enkel des Prinzen Heinrich Julius von Condé, Ludwig von Bourbon, Graf von Clermont (1709—1771) besaß eine schöne Bibliothek, die bei seinem Tode im Palast der Abtei von Saint-Germain des Prés versteigert wurde.